

Hecken, Sträucher & Bäume

Hecken sind wenige Meter breite Gehölzstreifen, angepflanzt mit niederen und hohen Sträuchern entlang von Grundstücksgrenzen, Strassen, Wald- und Wegränder, Wind- und Sichtschutz. Ein wichtiges Kleingehölz in unserer Natur für Insekten, Vögel und viel Kleingetier. Es sollten diverse Kleingehölze vorhanden sein. (Seidelbast, Haselnuss, Kornelkirsche, Schwarz und Weissdorn, Hartriegel, Vogelbeere, Pfaffenhütchen, Him.- und Brombeere, Liguster, Berberitzen usw.) Auch vereinzelt hohe Bäume dürfen vorkommen, aber nicht überhand nehmen sonst wird es Wald. (Eiche, Esche, Linde, Ahorn, Ulme, Weide, Wildkirsche,) Dornpflanzen gehören unbedingt dazu zum Schutz von diversen Feinden der Vögel und Nagetiere. Auch eine Hecke muss gepflegt werden was unsere Landwirte und Forstpersonal an Windschutz, Weg und Waldrändern bestens besorgen sodass nicht Kulturland überwuchert wird und auch ein Rückschnitt stattfindet. Hecken sind aber auch an Gewässern nicht wegzudenken mit einer grossen Pflanzenvielfalt.

„Bienen brauchen blühendes Land“

Unter den Begriff Bienenweide gehören alle Pflanzen aus denen Bienen, sich mit Pollen und Nektar versorgen können. Durch Nektar und Honigtau wird der Bedarf an Kohlenhydraten gedeckt, Eiweisse, Mineralien und Vitamine liefert der Blütenstaub.

Haselstrauch (Jan. – März)

Die erste Trachtquelle im Bienenjahr ist der Haselstrauch manchmal schon Ende Januar. Die Vortracht beschert die Bienen vor allem entwicklungsfördernder Frischpollen, für eine rasche und zügige Erstarbung der Völker. Auch wenn der Stickstoffgehalt des Haselpollens (2.5%) relativ niedrig ist, in Lebensdauer-Fütterungsversuchen rangiert er immerhin in der zweithöchsten Güteklasse.

Klasse 1: Lebensdauer der Bienen 40-45 Tage (Weide, Raps, Obst, Klee, Ackersenf, Heidekraut,

Klasse 2: „ „ „ 31 Tage (Hasel, Ahorn,)

Klasse 3: „ „ „ 18-„20 Tage (Kiefer, Fichte, Gräser, Mais

Schwarzerle (Feb. – März)

Der Pollen wird von den Bienen in grün-gelben Höschen in die Stöcke getragen. Die klebrigen Knospen liefern den Bienen auch Kittharz von gelber Farbe.

Pappeln & Weiden (März-April)

Der Pollen der Weiden ist sehr wertvoll für die Aufzucht der Brut und der Erstarbung der Bienenvölker im Frühjahr, und ein guter Kittharzlieferrant

Propolis

Kittharz oder Propolis ist neben Wachs der zweite Baustoff unserer Honigbienen. Eine kleine Bienenschar innerhalb des Volkes, die Kittharzbienen, sammeln vor allem an den Knospen von (Pappeln, Weiden, Birken, Schwarzerle, Kirschen, Eschen, Rosskastanie und Nadelbäumen) grün oder braunrote gefärbte Harz-Höschen. Im Stock vermengen die Bienen das klebrige antibiotische Harz mit Wachs und öligem Pollenbalsam, das bei der Verdauung der Pollenkörner entsteht. So finden sich in Propolis 55% Harze und Balsam, 30% Wachs, 10% ätherische Öle und 5% Blütenstaub, wobei die Zusammensetzung je nach Herkunft sehr verschieden ist.

Kittharz ist ein hochwirksames Antiseptikum mit dem sich die Bienen über Jahrtausende vor schweren Krankheiten schützen konnten. Kittharz ist gleichsam das "Hemd" eines Bienenvolkes: Stockbienen überziehen damit Wabenzellen, Rähmchen, Kastenwände und undichte Stellen in der Beute.

Heimkehrende Trachtbienen müssen sich vor Betreten des Stockes an den hinter dem Flugloch errichteten Propolisbarriere „die Füße abstreifen“, wodurch eventuell an den Bienenbeinen hängen gebliebene Mikroorganismen sofort abgetötet werden. Es verwundert daher nicht, dass auch in der menschlichen Natur- und Erfahrungsmedizin Propolis immer mehr Beachtung findet.

Seidelbast, Kornelkirsche (Feb.- März)

Der Seidelbast ein kleiner im Halbschatten wachsender Strauch. Die rosaroten Blüten öffnen sich bereits in den ersten Vorfrühlingstagen. Mit einem intensiven Geruch locken Sie Honigbienen sowie überwinterte Hummelköniginnen an. Eine reine Pollenpflanze. Die Gelb Blühende Kornelkirsche wächst gerne an Windgeschützter sonniger Lage. Eine frühe Nährstoffpflanze der Honigbiene.

Kirschpflaumen, Pfirsich, Aprikosen, Schwarzdorn, Sanddorn, (März-April)

Alle fünf blühen früh an Windgeschützten Lagen. Nektar und Pollenpflanzen.

Mistel (März-April)

Männliche und Weibliche Blüten, die Männlichen entwickeln einen orangeartigen, feinen Duft, der Fliegen und Mücken anlockt aber auch Bienen holen Pollen und Nektar von den kleinen Blüten.

Traubenkirsche, (April-Juni)

Der Traubenkirschenbaum ist ein bis zu 15 m hoher Baum oder 10m hoher Strauch. Die weissen Blüten haben einen starken honigartigen Geruch. Von den Obstbauern wurde die Traubenkirsche früher nicht geschätzt, weil sie hin und wieder von der Traubenkirschen-Gespinstmotte massiv befallen wird und der Irrtum bestand, diese würden auf Obstbäume überwechseln sehr verbreitet wahr.

Hartriegel, Liguster, Mispel, Zwergmispel, Kirschlorbeer (April, Mai-Juni)

Diese sind gute Nektarpflanzen und werden von den Honigbienen gerne besucht. Mispel und Zwergmispel sollten in keiner Hecke fehlen die Tierwelt auch die Vögel finden den Winter über Nahrung.

Magnolie, (April-Mai)

Die Magnolien- Blüte wird auch von den Honigbienen besucht, die den zuckerhaltigen Saft von den Fruchtblättern sammeln und dabei noch die „warme Stube“ geniessen denn innerhalb der Blüte ist die Temperatur bis zu 10 Grad wärmer als aussen.

Buchsbaum, (März – Mai)

Der von März-Mai angebotene Pollen und Nektar des Buchsbaums lockt Wespen, Bienen und Fliegen an, eine kleine unscheinbare aber beliebte Blüte. Viele Sträucher sind in der letzten Zeit dem gefräßigen Buchsbaumzünsler zum Opfer gefallen. Durch den grossen Warenimport eingeschleppt.

Steinobst: *Pflaumen, Zwetschgen, Kirschen*, **Kernobst:** *Apfel, Birne*, (April-Mai)

Ein einziges Bienenvolk mit 20`000 Flugbienen kann pro Tag bis zu drei Mio. Blüten bestäuben. Hinzu kommt das die Honigbiene zwar arten-, aber nicht sortentreu sind, sodass für einen guten Fruchtansatz die günstige Sortenkreuzung gewährt wird, Bäume je näher sie an einem Bienenstand sind tragen mehr Früchte. Der Obstbaum ist ein nimmermüder Nektarspender.

Ahorn, Bergahorn, (Mai-Juni)

Berg und Spitzahorn zählt als willkommener Nektarlieferant nach der Obstbaumblüte für die Honigbienen. Der Bergahorn ist nicht nur ein guter Pollen,- und Nektarspender sondern auch ein guter Honigtaulieferant.

Berberitze, Mahonie, Stechpalme, Feuerdorn, Weissdorn, Brombeere, Himbeere, (Mai-Juni)

Alle Sieben Pflanzen haben Dornen und sind gute Nektarquellen. Die Früchte ein willkommenes Nahrungsangebot für unsere Vogelwelt und diverse Kleintiere in unsern Hecken, Waldrändern und Gärten.

Cotoneaster, Blauregen, Vogelbeere, Goldregen, Ginster, Pfaffenhütchen,(Mai-Juni)

Sind viel besuchte Sträucher in Gärten und Hecken.

Pimpernuss

Die Pimpernuss wächst im Halbschatten als Sommergrüner bis zu 3m Hoher Strauch oder als kleiner Baum. Ihren Namen hat sie wohl von Ihren Früchten. Es handelt sich um eine grünliche, häutige, aufgeblasene Kapsel Frucht, in der eine Nuss klappert oder eben pimpert. Sie ist selten geworden und steht unter Naturschutz. Getrocknete Samen benutzte man früher zur Herstellung von Schmuck und zum Teil auch für Rosenkränze. Im Bayerischen Wald wird daraus der Pimpernuss- Likör hergestellt.

Robinie (Mai-Juni)

Mit dem überreichen Blütenflor dem fast betäubenden Blütenduft ist die Robinie sicher die nektar- und zuckerreichste Bienen tracht pflanze unter allen häufigen Baumarten. Die Grösste Nektarabsonderung findet jedoch nur bei höheren Temperauren statt. Der Honigwert wird auf 220 – 440 Gramm je Baum geschätzt.

Nicht nur beliebt

Durch die Anpflanzung an Strassen, Bahndämmen, Parks, Waffenplätzen und Aufforstung in leichten sandigen Böden ist die Robinie durch Verwilderung stellenweise so häufig geworden, dass sie als Neophyt (Gebietsfremde Pflanzen) von Forstleuten, als waldbaufeindliche und biotopgefährdende Art angesehen wird. Sie ist gegenüber einheimischen Baumarten äusserst konkurrenzstark. Daher sollte die Robinie in der freien Landschaft nicht verwendet werden, sondern nur als Solitärbaum in Städten, Dörfern, Industriegebieten kontrolliert in Hecken und an Waldrändern.

Flieder, Elsbeere, Gemeiner Schneeball, Eiche, Schwarzer Holunder, Wilde Rosen, (Mai-Juni)

Alle sechs sind nektarlos aber gute Pollenproduzenten, die Eiche liefert den Bienen auch Blatthonig im Monat Juni, Ausser dem Flieder werden die Früchte und Samen von der Tierwelt in der kalten Jahreszeit gerne angenommen.

Pfaffenhütchen (Mai-Juni)

Das Pfaffenhütchen ist ein reiner Pollenspender und blüht Grün gelb, der ganze Strauch ist giftig, Fruchtkapseln für Vögel eine wichtige Nahrungsquelle.

Rosskastanie,(Mai-Juni) „ Seifenbaumgewächs“

Die gewöhnliche Rosskastanie ist beheimatet in Griechenland, Mazedonien und Albanien, bei uns beliebt als Zierbaum, Schattenspender in Erholungsanlagen und Gartenwirtschaften. Die Blüten spenden Nektar und Pollen, die Knospen ausgiebig Kittharz.

*Edelkastanie *, Linde, (Juni-Juli) „ *Buchengewächs “*

Die Edelkastanie bildet für Honigbienen eine grosse wertvolle Fröhsommertracht. Bei uns im Rheintal gibt es einzelne Stellen in den Wäldern wo die Edelkastanie vorkommt.

Hibiskus, (Juni-Juli)

Die Menge vom Blütenstaub ist grösser als die Nektarausbeute. Bienen und Hummeln sind ganz übersät von Blütenstaub nach dem Besuch der Hibiskus Blüte.

Wilder Wein

Wenn der Wilde Wein blüht ist ein reger Flugbetrieb von Wespen und Bienen Hör- und Sichtbar. Die kleinen Pollen spendenden Blüten sind heiss begehrt.

Rhododendron, „*Alpenrose*“ (Juni-Juli)

„*Bewimperte und Rotblättrige*“

Zwei kleinwüchsige Einheimische Rhododendron Arten sind die Alpenrosen, gute Pollen und Nektar Erzeuger.

Waldrebe, (*Niele*), *Wilder Hopfen*, *Schlingknöterich*, (Juli-Sept.)

Die gemeine Waldrebe (*Niele*) und der Wilde Hopfen sind reine Pollenpflanzen. Der Schlingknöterich eine Wucherpflanze häufig an Lärmschutzwänden angepflanzt, an Waldrändern und Hecken nicht gern gesehen. (Pollen und Nektarpflanze)

Bienenbaum „*Stinkesche*“ (Juli-Okt.)

Der Bienenbaum stammt aus China und kann durchaus als Stadtbaum gepflanzt werden. Er verträgt Kälte bis minus 25 Grad. Ist Hitze und trocken resistent und kann 12 m hoch werden. Die Blütezeit Juli bis Sept. mit einer Blütendolde ähnlich wie Holunder. Die Blüten sind ein ergiebiger Nektarspender und dadurch viel besucht von den Honigbienen, Wildbienen und anderen Insekten. Der gereifte Samen wird von diversen Vögeln im Herbst gerne als Nahrung angenommen.

Teufelsspazierstock (*Aralie*) (Aug.-Sept.)

„Blüte ähnlich Bienenbaum“

Die *Aralie* ist ursprünglich in Russland, China, Japan und Korea beheimatet. Die Japanische *Aralie* wurde auf der gesamten Nordhalbkugel in Gärten und Parks kultiviert. Die Pflanze kann sich rasch vermehren nach einem Kahlschlag im Wald und wird vom Forstpersonal als Waldunkraut bezeichnet und bekämpft. Die Blütendolde ist ähnlich wie beim Bienenbaum blüht aber später und wird von den Bienen besucht. Die Beerenartigen tiefblauen bis schwarzen Steinfrüchte werden im Winter von den Vögeln gefressen und so verbreitet. Er hat wenige, dicke Äste mit stachelbewehrten Zweigen.

Bartblume (Aug.-Okt.)

Ein Strauch der in Gärten und Parks wächst und von Ende August bis in den Oktober hinein blüht und von den Bienen und Hummeln den ganzen Tag besucht werden.

Efeu, (Sept.-Nov.)

Das Efeu darf in keiner Hecke, Parkanlagen und im Wald fehlen, die vielverbreitete Meinung das Efeu sei eine Schmarotzer Pflanze konnte schon mehrfach wiederlegt werden in der Fachliteratur. Eine wertvolle Pflanze für unsere vielfältige Tierwelt. Die Blütezeit beginnt im September und kann bis in den November dauern. Die Efeubeeren sind eine beliebte Tiernahrung im frühen Frühling wenn das Angebot klein ist. Angefangen bei den Singvögeln, Haselmaus, Siebenschläfer, Eichhörnchen und viele andere Wald und Heckenbewohner.

Honiglieferanten des Waldhonigs

Tanne(Weisstanne), Fichte(Rottanne),Lärche, Ahorn, Linde, Ulme, Eiche und andere

Neben dem Blütennektar bildet der so genannte „Honigtau“ eine zweite sehr ergiebige Nahrungsquelle der Bienen, Honigtau ist keine direkte pflanzliche Absonderung, sondern eine zuckerhaltige Ausscheidung pflanzensaugender Insekten die von den Bienen gesammelt werden. Unter anderem von Blatt-, Rinden-, Schildläusen, Grüne Tannenhoniglaus und Grosse Schwarze Fichtenrindenlaus.

Weissdorn, Vogelbeere, Bienenbaum und Edelkastanie könnten durchaus als Stadtbäume angepflanzt werden, rühren wir die Werbetrommel in unseren Gemeinden bei geplanten Neubepflanzungen

„Bienen bestäuben (ernten) – Vögel ernten und säen“

Honigbienen und Vögel sind wichtige Ökopartner, Bienen befruchten beim Sammeln von Pollen und Nektar Blütengehölze und verbessern den Fruchtansatz. Die Vögel verbreiten beim Verzehr der Früchte die Samen und verbessern die Bienenweide. (Kornelkirsche, Liguster) Von dieser gärtnerischen Aktivität der Vögel profitieren nicht nur die Bienen sondern auch noch viele andere Insekten und Kleingetier. Der Fruchtansatz ist im Herbst und Winter ein verlockender Selbstbedienungsladen für unsere Beeren liebende Tierwelt. (Wilde Rosen, Filzige Zwergmispel, Schneeball, Wildapfel, Pfaffenhütchen) In Hecken und Feldgehölzen ist die Bestandes Dichte von Vögeln durchschnittlich drei bis viermal grösser als im zusammenhängenden Wald. Auch das Nektar – und Pollenangebot für Bienen und andere Insekten ist weitaus grösser als im Waldesinnern.

Eine Hecke ist eine Farbenpracht in der kalten Jahreszeit mit den leuchtenden Früchten und Blättern, eine Augenweide für uns Menschen. (Vogelbeere, Stechpalme, Weissdorn)

Auch ein Bienenvolk hat sich am Waldrand auf einer Hagenbuche eine Bleibe gesucht das als Schwarm bei unserm Präsidenten ausgebüchst ist.

Die Früchte vom Gemeinen Schneeball und Efeu werden von den Vögeln erst im frühen Frühjahr als Nahrung angenommen.

Die Bougainvillea ist bei uns eine Zimmerpflanze in Thailand eine wunderschöne Heckenpflanze in Parkanlagen und an Strassenrändern. Auch die Bienen in Thailand schwärmen, Schwarm an einem Mangobaum.

(Schlusspunkt)

Adventivflora

Pflanzenarten, die durch den Mensch in ein fremdes Gebiet gelangen, meist längs der Verkehrswege. Die sogenannte Adventivflora durch den Bahnverkehr eingewanderte Pflanzen wurden im Bahnhof Buchs und der Bahnstrecke bis nach Sargans von Heinrich Seitter in den frühen fünfziger Jahren beobachtet. In seiner Freizeit erforschte der Zugführer die eingeschleppten Pflanzen und hielt seine Beobachtungen schriftlich fest. Er verfasste unter anderem „Flora des Fürstentum Liechtenstein“ und die Flora der“ Kantone St.Gallen und beider Appenzell“. Im Jahre 1976 erhielt er als 74 jähriger den Ehrendokortitel Dr.h.c. der ETH Zürich. Heinrich Seitter geboren und aufgewachsen in St.Margrethen sein Stiefbruder wohnte und arbeitete viele Jahre in Berneck.

Im letzten Jahr an der Autobahn zwischen St.Gallen und Buchs die explosionsartige Vermehrung des Jakobs Geis Krautes. (kleine Gelbe Margeritenblume)

15.April 2014